

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux

Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Ergebnisse der schweizerischen Meisenberingung.

Von Werner Haller, Mies (Vaud).

Einleitung.

Im Jahre 1910 hat die Vogelberingung durch K. Daut und A. Hess auch in der Schweiz Eingang gefunden. Vom 3. bis 7. Bericht hat A. Hess allein über «die Tätigkeit der schweizerischen Zentralstelle für Ringversuche in Bern» berichtet. 1924 wurde die «Schweizerische Vogelwarte Sempach» gegründet. Alljährlich, ausgenommen die ersten drei Berichte, die Zusammenfassungen von je drei Jahren enthalten, ist über die geleistete Arbeit und ihr Erfolg Bericht erstattet worden.

In den ersten Jahren mögen die Berichte in dieser Art am Platz gewesen sein, da ja noch nicht viele Rückmeldungen zur Verarbeitung vorlagen. Wer sich aber heute über den Stand unserer Vogelberingung orientieren will, muss das Gewünschte aus 16 Berichten zusammensuchen. Eine Sichtung der bisherigen Ergebnisse scheint mir im Interesse der Beringung selbst zu liegen. Bei der Verarbeitung der veröffentlichten Ergebnisse besteht die Möglichkeit, auf eventuelle Verbesserungen, die für die Arbeitsmethode notwendig erscheinen, hinzuweisen. Dem Beringer kann an Hand der Schlussfolgerungen gezeigt werden, wie auch die Markierungsarbeit planmässiger gestaltet werden muss, um unseren Zielen näher zu kommen.

Mit dieser Arbeit eröffnet der Verfasser eine Serie von solchen Zusammenfassungen, an Hand der Berichte und Notizen, welche bereits in der Literatur erschienen sind. Da wo es nötig erscheint, wird auch die ausländische Fachliteratur berücksichtigt und zum Vergleich herangezogen. Durch diese Zusammenfassung soll der Beringer eine Uebersicht über den Stand unserer Kenntnisse auf dem Gebiet der Vogelzugsforschung erhalten. Ich hoffe damit einem vielseitigen Wunsche Rechnung zu tragen¹⁾.

¹⁾ Herrn O. Meylan, Mies (Vaud), bin ich für seine zahlreichen Anregungen und die zur Verfügung gestellte Literatur zu grösstem Dank verpflichtet. Desgleichen Herrn E. Hänni Bern.

1. *Parus m. major* L. — Kohlmeise.

Gesamthaft sind bis zum letzten Bericht (1932) ca. 9730 Vögel dieser Art beringt worden. 1930 bis 1932 betrug erfreulicherweise die Beringungsziffer 2—3000 Stück jährlich. Dagegen wurden in den Jahren vor 1929 nur ca. 110 Stück jährlich beringt.

In den ersten Jahren, d. h. bis 1929, scheint es sich zumeist um Vögel zu handeln, die im Siedelungsareal beringt wurden; z. B. im Winter bei den Futterplätzen und zur Brutzeit in Nistkasten, in den Baumgärten usw., doch immer in der Nähe der Häuser. Erst in den letzten Jahren sind vermutlich auch noch Vögel darunter, die fern der menschlichen Wohnungen gezeichnet wurden, so an Bachläufen, Wäldern etc. Wir werden weiter unten noch sehen, wie wichtig es wäre, zu wissen, in was für einer Umwelt die Vögel markiert worden sind. Leider lässt sich aus den Uebersichtslisten, die den Beringungsberichten beigegeben sind, keine sicheren Schlussfolgerungen in dieser Hinsicht ziehen. Dagegen ist aber recht gut ersichtlich, dass bis heute noch weite Gebiete, besonders im «Hügelland», Jura und Voralpen, der Beringung entgangen sind. Die Beringung in den Alpen war bis dahin gleich null. Es ist zu hoffen, dass die Versuche in Realp Nachahmung finden werden.

Bei der Durchsicht der Rückmeldung- und Kontrollberichte²⁾ ist auffallend, dass — in den letzten Berichten zumeist ohne Beispiele, aus denen die Schlussfolgerungen gewonnen wurden, anzuführen — die schweizerischen Kohlmeisen (und die Meisen im allgemeinen) als «Standvögel» bezeichnet wurden; z. B. O. B. 27. 10 (1929: «Beringungen durch ergaben das gleiche wie schon früher, nämlich dass die Kohlmeisen in unserem Lande ein treuer Standvogel ist». Ebenso O. B. 31. 104 (1934): «Eine grosse Anzahl Kontrollfänge ergab auch dieses Jahr wieder, dass weitaus die meisten Kohlmeisen Standvögel sind. Junge, die in den Kasten beringt wurden, liessen sich im Winter an den Futterbrettern fangen, Alte, im Winter gezeichnete, fütterten im Frühling darauf in der Nähe einen Kasten voller Junge». Diese Folgerungen bestehen m. E. z. T. vorläufig noch mit Unrecht. Allerdings fehlt in den letzten Berichten, wie schon oben bemerkt, das Datenmaterial, aus dem diese Schlussfolgerungen gewonnen wurden. Ich kann sie deshalb nicht in allen Fällen überprüfen. Andererseits wurde aber das gleiche schon in früheren Berichten gesagt, bei denen die

²⁾ Es ist m. E. nicht notwendig, alle Kontrollfänge, die in den Berichten der Beringungszentrale Bern und der Vogelwarte Sempach enthalten sind, wieder abzuschreiben. Das Hauptsächlichste zusammenzufassen mag vielmehr genügen. Es handelt sich ja zumeist nur um nackte Daten, die durch das Fehlen der nötigen Angaben nicht selten viel an Wert verlieren. So wissen wir z. B. bei späten Aprildaten meistens nicht, ob der Vogel am Futterplatz gefangen wurde oder ob er wirklich schon am Brutplatz war. So ist es auch unmöglich, bestimmte Zahlen anzugeben, wieviele Individuen Wintergast und Brutvogel am gleichen Ort waren, wieviele nur am Futterplatz, aber nicht am Brutort festgestellt sind. Ich sah mich wegen diesem Mangel veranlasst, öfters die unbestimmten Wörter «einige», «mehrere» etc. zu verwenden.

Kontrolldaten einzeln aufgeführt sind. Dort scheint es aber nicht durchwegs zu stimmen. So schreibt auch A. Hess in O. B. 19. 138 (1921): «Die Meisen haben sich weiterhin als treue Anhängerinnen des gewohnten Wohnortes erwiesen. Der nachstehende Auszug aus den von Herrn Prof. A. Mathey-Dupraz in Colombier erzielten Ergebnisse mag dies klar machen.» Anschliessend werden 16 Kohlmeisen behandelt, sämtliche, z. T. mit mehreren Winterdaten, 4 Daten sind allerdings aus dem Monat April (12., 22., 19. und 19. April), ob sie aber wirklich beim Fortpflanzungsgeschäft beobachtet wurden, ist nicht bemerkt. Wir haben überhaupt nur wenige Daten von Meisen, die am Brutort und am Ueberwinterungsplatz festgestellt sind. Von diesen sind nur ca. 12 Individuen Brutvogel und Wintergast am selben Ort, also «Standvogel». So z. B. (O. B. 25. 167 [1928]) «Nr. 12136 28. 2. 26 Colombier, daselbst kontr. 22. 4. 26, nistete im Garten». Es ist gewiss, dass bei den in den letzten Jahren nicht mehr veröffentlichten Kontrolldaten noch mehr solche Vögel sind. Eine solche Standortstreue ist indessen gar nicht verwunderlich, wenn wir an die oft übertriebene Winterfütterung denken. Auch Schifferli sagt z. B. mit Recht (O. B. 23. 186 [1926]): «Kleiber, Kohl-, Blau-, Tannen- und Nonnenmeisen, Colombier, die alte treue Anhänglichkeit. Es scheinen schon mehr Freundschaftsverhältnisse mit ihrem Gönner, Herrn Mathey-Dupraz, zu bestehen.» Trotzdem hat Schifferli diese Vögel als Grundtyp aufgefasst und Abweichungen als Ausnahme bezeichnet (z. B. O. B. 29. 78 [1932]). Zu beweisen, dass dies mit Unrecht geschehen ist, braucht es nur die Ueberlegung, dass solche Vögel den Lebenssorgen grösstenteils enthoben sind. Die Winterfütterung erleichtert die Nahrungssuche während der kalten Jahreszeit gewaltig, ja heute wird sogar nicht selten auch im Sommer gefüttert, um die Vögel immer vor Augen zu haben. Für die Fortpflanzung werden Nistkasten in der Nähe des Futterplatzes angebracht. Kurz gesagt: es sind Vögel, die nicht mehr in einer natürlichen Umwelt leben, sondern es handelt sich schon mehr um halbdomestizierte Kreaturen. Man muss sich eigentlich wundern, dass nicht eine grössere Anzahl so «treu» ist. Ob aber eine solche allgemeine Standortstreue auch auf die Individuen, die fern der Siedelungen leben, ohne weiteres übertragbar ist, bezweifle ich.

Wir haben indessen schon weiter oben gesehen, dass nur wenige Exemplare am Brutort und Ueberwinterungsplatz kontrolliert sind⁵⁾. In der Hauptsache handelt es sich bei den veröffentlichten Kontrolldaten um Fänge, einerseits nur aus der Brutzeit, andererseits nur aus den Wintermonaten (letztere im weitesten Sinne, September—April).

Mehrmals sind Brutvögel im Frühling darauf wieder am alten Brutplatz festgestellt worden, von denen Daten aus dem Winter fehlen. Auch Jungvögel sind am Geburtsort als Brutvögel nachgewiesen. Ihr

⁵⁾ Die Schlussfolgerungen beruhen selbstverständlich immer nur auf dem schon veröffentlichten Material.

Ueberwinterungsgebiet ist jedoch unbekannt. 1 Altvogel und 3 Junge, in der Brutzeit beringt, wurden aber im folgenden Winter, in einem Falle erst im zweiten Winter, in Südfrankreich gefunden.

- | | |
|---|---|
| 1. 31265 ad. 12. 5. 29 Aarberg | 1. 12. 30 La Colle St. Loup (Alpes maritimes) 340 km S. |
| 2. 41665 juv. 25. 5. 30 Lyss (Bern) | 20. XI. 30 Eymeux (Drôme) 290 km SW. |
| 3. 42237 juv. 31. 5. 30 Hitzkirch (Luzern) | 14. 12. 30 Frontignan (Hérault, bei Montpellier) 550 km SW. |
| 4. ⁴⁾ 123241 juv. 20. 5. 33 Bennwil b. Sissach (Baselland) | 19. 11. 33 Aix-en-Provence 510 km SSW. |

Daraus ist ersichtlich, dass die 4 Kohlmeisen in der gleichen Richtung wanderten, in der die meisten Zugvögel ziehen. Während die drei Jungvögel schon im November und Dezember des gleichen Jahres gefunden wurden, wissen wir bei Nr. 1 nicht, ob die Wanderung im ersten oder im zweiten Winter gemacht wurde, ob der Vogel eventuell zweimal wanderte und zur Brutzeit zurückkehrte, oder ob er sich im Frühling 1930 in fremdem Gebiet angesiedelt hatte⁵⁾.

Neben diesen Fernfunden ist noch ein unbedeutender Flug von Sempach nach Lyss bekannt (O. B. 29. 78 [1932]. 31833 juv. 28. 5. 27 Sempach, 30. 10. 30 Lyss kontr. 70 km W.). Ob sich dieser Vogel aber schon im Ueberwinterungsgebiet befand, ist sehr fraglich. Es fehlen auch hier die Angaben, ob das Exemplar in einem Nistkasten (und wo, Siedelungsareal oder ausserhalb?) oder auf einem Futterbrett gefangen und in letzterem Fall vielleicht während des Winters wieder zur Kontrolle kam.

Der weitaus grösste Teil der Kontrolldaten wurde aus Fängen auf dem Futterbrett erzielt. Es ist wohl meistens von Mitte Oktober bis gegen Ende April gefangen worden.

Darunter sind nun bestimmt Individuen, die, nachdem sie beringt waren, nie mehr gesehen worden sind, namentlich anfangs und Ende des Winters. Laut O. B. 27. 10 (1929) findet Jahr für Jahr Ende Januar, anfangs Februar bei Sempach ein starkes Anwachsen der Kohlmeisen vor den Futterbrettern statt. Auch in O. B. 24. 124 (1927) berichtet Schifferli, dass diese Erscheinung in Solothurn, Basel und Sempach recht auffällig war. Es bleibt immerhin recht fraglich, ob der «Zugtrieb» — falls dieser Ausdruck bei Meisen überhaupt verwendbar ist — in ebenso kurzer Zeitperiode auftritt, wie bei ausgesprochenen Zugvögeln, oder ob nicht während des ganzen Winters, sogar während der ganzen Zeit ausserhalb der Brutperiode grössere

⁴⁾ Nr. 4 aus: Vogelzug 5 61 (1934), Nr. 3 und 2, O. B. 30 78 (1933), Nr. 1, O. B. 29 78 (1932).

⁵⁾ Diese 4 Rückmeldungen von in der Schweiz beringten Kohlmeisen stimmen mit 17 deutschen Fernfunden derselben Art überein, die im gleichen Zeitabschnitt beringt, ebenfalls in vorwiegend südwestlicher Richtung gewandert sind. (W. Ruppell: Sind wandernde Meisen ortstreu? Vogelzug 5. 60—66 [1934].)

Verschiebungen vorkommen. Auf Grund der bekannten «Meisengesellschaften», die schon bald nach Beendigung des Brutgeschäftes entstehen und erst kurz vor der Brutzeit wieder gelöst werden, möchte ich letzteres als wahrscheinlich halten. Diese Frage könnten auch die Fänge am Futterbrett klären helfen, wenn die Kontrollen gewissenhaft, dieses Problem betreffend, geführt würden. Dabei ist aber immer zu bedenken, dass eine Futterstelle die Vögel zum Bleiben veranlassen kann, währenddem sie in Gebieten, wo nicht gefüttert wird und keine Nistkasten angebracht werden, eben ganz unabhängig sind.

Die meisten übrigen Kohlmeisen aus den Wintermonaten gelangten mehrmals zur Kontrolle, teils auch im zweiten und dritten Winter. Feststellungen von diesen Vögeln aus der Brutzeit fehlen jedoch. Einige späte Kontrolldaten von Mitte April machen es wahrscheinlich, dass solche Exemplare in der weiteren Umgebung des Kontrollplatzes zur Brut geschritten sind. Ein sicherer Beweis ist es jedoch nicht. Ebenso wenig haben als sichere Brutvögel des Kontrollortes solche Individuen zu gelten, die im Juli, August, September etc. zur Feststellung kommen. Schon in diesen Monaten beginnt das ruhelose Umherstreichen bei diesen Vögeln.

Wenn uns die Arbeit vor 1929 fast keine wichtigen Resultate brachte, sind dank der Massenberingung der letzten Jahre, wie bei Brut- und Jungvögeln, auch von Wintergästen beachtenswerte Rückmeldungen eingetroffen.

- | | |
|--|---|
| 1. 107699 ad. 27. 2. 33 Düdingen
(b. Freiburg, Schweiz) | 24. 10. 33 Bischofzell (Thurgau)
170 km ONO. |
| 2. 109486 ad. 4. 12. 32 Rheineck
(St. Gallen) | 4. 10. 33 Leonstein a. d. Steyr (Ob-
Oesterr.) 330 km O. |
| 3. 46160 ♂ 22. 1. 32 Winterthur
(Zürich) | 8. 10. 32 Aeschbach a. d. Steyr
(Ob.-Oesterr.) 420 km O. |
| 4. 46331 ♀ 1. 1. 31 Zürich | 29. 5. 31 Kreuzen (Ob.-Oesterr.)
490 km O. |
| 5. ⁶⁾ 9519 ad. ⁷⁾ 2. 12. 22 Regens-
dorf (Zürich) | 20. 10. 23 St. Geley-du-fesc. (Hé-
rault) 580 km WS. |

Davon ist Nr. 4 offenbar am Brutplatz kontrolliert worden. Nr. 1, 2 und 3 können als Oktoberfunde schon weit vom Brutplatz entfernt sein. Ein in Regensdorf beringtes Exemplar befindet sich im Oktober des folgenden Jahres in Südfrankreich. Hier kann man sich fragen:

⁶⁾ Nr. 5, O. B. 22. 143 (1925), Nr. 4, O. B. 30. 78 (1933), Nr. 3, O. B. 31. 104 (1934), Nr. 1 und 2, Vogelzug 5. 61 (1934).

⁷⁾ Es ist recht fraglich, ob die Bezeichnungen «adult» immer richtig sind, da nach der Mauser die Jungvögel nur durch die abgenutzten Schwingen und Steuerfedern kenntlich sind und später gegen den Frühling auch die Altvögel abgenutzte Konturfedern tragen (vergl. Stresemann: Avifauna Macedonia, München 1920, S. 94). Deshalb kann es sich z. T. auch um Jungvögel im ersten Winter handeln. Bis im Januar sind aber die Kennzeichen gut sichtbar, der Beringer muss darauf achten und die Angaben genau danach notieren.

«War Regensdorf bei der Beringung sein Ueberwinterungsplatz oder Geburtsort? Ist der Vogel noch im selben Winter weitergewandert? Wo war sein Brutplatz in der folgenden Fortpflanzungsperiode?» W. Rüppell sagt über diesen Fund (Vogelzug 5. 66 (1934): «Vermutlich hat diese Meise ihren weiten Zugweg noch im gleichen Winter (in dem sie beringt wurde) zurückgelegt.» Er gibt weiter der Vermutung Ausdruck, dass es sich um ein in der Ferne sesshaft gewordenen Vogel handelt. Ich kann der Annahme Rüppells nicht beistimmen. Auch die bei seiner Arbeit auf Karte 3 eingetragenen Funde halte ich keineswegs für in der «Ferne» sesshaft gewordene Vögel. Nur drei Individuen, zwei Kohlmeisen und eine Blaumeise (6—6, 6—5, 5—5^s) wären streng genommen für diese Frage ausschlaggebend. Alle drei sind als Jungvögel (nestjung?) beringt und in der folgenden Fortpflanzungsperiode (6—6 in der zweiten) 75, 55 und 50 km vom Geburtsort(?) am Brutplatz(?) wiedergefunden worden. Eine solche geringe Entfernung möchte ich nicht als Ansiedelung in der Ferne auffassen, da die Vögel ihr eigentliches Brutland nicht verliessen.

Bei den übrigen Funden, auf der gleichen Karte eingetragen, liegt z. T. ein Funddatum ausserhalb der Brutsaison (6—8, 8—6, 8—5, 6—3), beim Rest sogar beide (9—4, 7—9, 7—3). Bei allen diesen Fällen können die Vögel schon weit vom Herkunftsort oder noch weit vom Brutplatz entfernt sein. Dabei haben die zwei Kohlmeisen, bei welchen beide Daten ausserhalb der Brutzeit liegen, die weiteste Entfernung zwischen beiden Punkten, nämlich 9—4 620 km und 7—9 655 km. Ein schöner Beweis, dass z. B. Septemberfunde nicht ohne weiteres als Herkunftsort (Geburtsort) genommen werden dürfen, ist die Kohlmeise Nr. 17, Vogelzug 5. 61 (1934). Das Exemplar wurde als juv. am 8. 6. 33 beringt und am 24. 9. 33 schon 250 km WSW. gefunden. Sollte der Vogel gar noch als flugunfähiger Nestling beringt worden sein, würde der für die Wanderung zur Verfügung stehende Zeitraum noch kürzer.

Ich habe nun allerdings nur Mai und Juni als Brutzeit für die Kohlmeise angenommen, trotzdem z. T. schon im April gebrütet wird. Dagegen haben Kontrollfänge gezeigt, dass sich Individuen bis Ende April regelmässig am Futterplatz aufhalten und erst dann (vermutlich an den Brutplatz, der aber unbekannt ist) verschwinden. Zudem gibt es ja immer Vögel, die überhaupt nicht zur Fortpflanzung kommen. Deshalb kommen für diese Frage m. E. nur Vögel in Betracht, von denen wir Herkunftsort und späterer Fortpflanzungsplatz sicher kennen. Es sei auch hier wiederum mit Nachdruck darauf hingewiesen, wie wichtig auf den Beringungslisten Bemerkungen wie «nestjung» oder «am Brutplatz» sind. Solche Angaben müssen aber bei der Verarbeitung auch berücksichtigt werden. Die wenigen Wiederfunde von Kohlmeisen, die im vermutlichen Winterquartier beringt worden sind, werfen ebenfalls kein Licht auf die Wanderungen dieses Vogels, son-

^s) Die Zahlen entsprechen den Beringungs- und Fundmonaten. Schrägschrift kennzeichnet Wiederfund nach Ablauf eines Jahres.

den zeigen vielmehr deutlich, wie schwierig das Problem bei dieser Art ist.

Fassen wir das Ergebnis unserer Untersuchungen über die Kohlmeisenberingung zusammen, so müssen wir ganz besonders hervorheben, dass ein grosser Teil des angesammelten Materials wegen dem Fehlen genügender Angaben bedeutend an Wert verliert. Es lassen sich nur in Ausnahmefällen sichere Rückschlüsse ziehen.

Beringt wurde fast ausnahmslos an Orten, wo «praktischer Vogelschutz» getrieben wird. Dagegen sind bis heute grosse Gebiete, von denen wir annehmen dürfen, dass die Vögel noch in natürlicherem Milieu leben, bei der Beringungsarbeit übergangen worden.

Halb zahme Siedelungsvögel haben sich in mehreren Fällen als ortstreu erwiesen. Ob dies bei Vögeln ausserhalb des Siedelungskreises auch vorkommt, ist nach den erschienenen Berichten nicht feststellbar.

Einige Brutvögel wurden im folgenden Jahr wieder am alten Brutplatz (bei Jungvögeln bezw. Geburtsort) brütend festgestellt. Ihr Ueberwinterungsplatz ist jedoch unbekannt.

Wandernde Brut- und Jungvögel sind aus vorwiegend südwestlichen Gebieten zurückgemeldet. Ob es sich bei den «Wandermeisen» um vom Menschen unabhängige oder halbdomestizierte Vögel handelt, kann wegen Fehlens näherer Angaben ebenfalls nicht bestimmt werden.

In unserem Land überwinternde Meisen benützen in grosser Zahl die Futterplätze in den Siedelungen und finden sich mehrere Winter an der gleichen Stelle ein. Ob es sich dabei grösstenteils um Vögel aus der weiteren Umgebung des Futterplatzes handelt oder um gebietsfremde Individuen, ist unbekannt.

Im Winter beringte Kohlmeisen, die im Frühling wegwanderten (?), wurden in der folgenden (bezw. späteren) Fortpflanzungsperiode auch noch im Sommer bis im Herbst (Oktober) in östlichen und nordöstlichen Gebieten gemeldet. Ob die Vögel bei der Beringung an ihrem endgültigen Ueberwinterungsplatz waren, ist nicht sicher. Sie können im einen oder anderen Fall noch weiter südwestlich vorgedrungen sein. Ob der Ort ihres Wiederfundes in den östlichen Gebieten ihr Geburtsort, bei Funden im Spätsommer und Herbst auch nur der in der vorhergehenden Fortpflanzungsperiode innegehabte Brutplatz war, ist sehr zweifelhaft.
